



Verlag u. Geschäftsstelle: Halle (Saale), Burg 42-44, Fernruf 1047.

Schriftleitung: Halle (Saale), Burg 42-44, Fernruf 1045. Sprechzeit: Nur werktags von 12 bis 1 Uhr mittags.

# Sozialdemokratisches Organ für Halle und den Bezirk Merseburg.

Bezugspreis: Frei Haus monatl. 3,50 Mk., vierteljährl. 10,50 Mk.; durch die Post bezogen monatl. 3,50 Mk., ohne Zustellungsgebühr. Erscheint jeden Wertag nachmittags. Anzeigen bis morgens 9 Uhr erbeten, größere tags vorher. Anzeigenpreis: 40 Pf. für den Millimeter Höhe u. Spalte; 120 Pf. für Reklame, anhängend an den dreispaltigen Zeitrentenst.

## Der Reichswehr-Terror im Ruhrgebiet.

Inser Parteiblatt in Solingen, die Bergische Arbeiterstimme, veröffentlicht in seiner Ausgabe vom 10. April einige vom Zentralrat aufgenommene Protokolle, die beweisen, in welcher Weise die „Aube und Ordnung“ von der Reichswehr unter frechem Mißbrauch feierlicher Versprechungen und Abkommen beseitigt wurde. Alle Auslagen wurden eingehend geprüft und von einwandfreien Zeugen untersucht.

### Protokoll,

aufgenommen am 6. April 1920 im Zentralrat Barmen. Es erscheint vor dem Zentralrat: Köhler, Feier, Straßenschnaber, Offen-Wetz, Aufmannstraße 22, und erklärt: Beim Einrücken der Reichswehr in Nordb., heute, um 1.30 Uhr nachmittags, sah ich mit eigenen Augen, wie von der Reichswehr ein Zug Schienen der neu gebildeten Eisenbahnen weicht auf offenes Marktplatz erschossen wurden. Ich habe sieben Mann gefesselt auf den Marktplatz führen lassen und sah nach der abgehenden Salve zwei bis drei Mann fallen. Dann entfernte ich mich. Ein Offizier und ein Feldwebel waren zugegen. Ich würde beide wiedererkennen.

Barmen, den 6. April 1920.

Für die Richtigkeit der Aufnahme: Köhler.

D. W. Stern, Mitglied des Zentralrates.

### Protokoll,

aufgenommen am 6. April 1920 im Zentralrat. Es erscheint beim Zentralrat der Genosse Krautwurz, Adolf (H. S.), und sagt an: Nach den Vereinbarungen von Bielefeld am 24. 3. gegen uns und am 25. 3. hinter die Lippe zurück auf Beschl. Die Regimentsstruppen folgten sofort und nahmen von uns 26 Mann gefangen. 4 Verwundete von uns wurden im Lager Dülmen eingeliefert bei dem dort stationierten Sanitätspersonal. Der Sanitätsunteroffizier sagte den dort anrückenden Regimentsstruppen, die Verwundeten seien von der Roten Armee. Die Verwundeten wurden mitgenommen, mit Selbstentlassungen und Wajnettsfischen gestiftet. Bei der Übergabe der Toten und waren dieselben bis zur Unkenntlichkeit verblutet. Photographien der scheinlich Angehörigen sind mit den Toten nach West gefahrt worden zur Gefängnisleitung. San. Patronatium wurde mitgeteilt, daß in der Schule in Damm-Borsdorf circa 80 tote, meist Kanalarbeiter, lägen, welche sich im Keller verdrückt hatten. In den Keller wurde eine Sandgrube geworfen, wovon eine Anzahl Leute gefischt wurden; die übrigen kälsteten und wurden einzeln erschossen, darunter der Hausbesitzer Joseph Maier (Zentrum). Ein von mir ausgeschickter Kanalarbeiter lud einen Offizier ein, mitzufahren. In einem hermalten Gespräch sagte der Offizier: „Alle Führer müssen wir erschicken und uns schließlich machen.“ Es wurden verschiedene Namen genannt. Auf unsern Hinweis von Damm-Borsdorf nach Recklinghausen den 2. vormittags, welchen wir auf Beschl. antraten, wurden wir von Regimentsstruppen vertrieben und beschossen mit Mörsern, Geschützen und weittragenden Geschützen bis in die Nähe von Einlen. Obige Angaben entsprechen der Wahrheit; ich bin bereit, sie jederzeit zu belegen.

Barmen, den 6. April 1920.

Krautwurz, Gallern.

## Sie leihen nach Arbeiterblut!

Aus Thüringen wird uns geschrieben: Der Meininger Staatsrat hat Ende März gemeinsam mit dem Schmalbalder Landrat und unsern Genossen vereinbart, daß das Militär nicht einmarschieren solle, weil die Aube im Schmalbalder Industriegebiet ungefähr sei und Waffen an die Behörden abgeliefert würden. Auf die Meldung dieser Vereinbarung an das Gruppenkommando antwortete dieses sofort:

„Aus der Morgenmeldung ist ersichtlich, daß ein Einrücken im Gebiet von Suß nicht bedenklich ist, falls bis 20. 3. die Waffen in Meiningen abgegeben werden. Die Brigade wolle melden, ob und welcher Stelle die beschriebenen feste Anlagen gemacht worden sind. Gleichzeitg wird auf Vernehmung erlucht, wie beschaffen wird, die Kontrolle der erlangten Waffenabgabe an den einzelnen Orten des Industriegebietes auszuüben.“

Wir das militärische Ansehen ist es geboten, in Suß einzurücken, sowohl um die militärischen Arbeiterkräfte die Suß zu setzen und der verarmenden Bevölkerung in diesem Gebiet den Rücken zu stärken, als auch Wiederholungen bewaffneter Konflikte nachdrücklich vorzubeugen.“

Das Schreiben ist unterzeichnet von Generalleutnant von Schaefer. Die Befragung der Besatzung des Gruppenkommandos im Interesse des „militärischen Ansehens“ in Suß einzurücken, würde einen glatten Bruch der mit den Vertretern der Arbeiter getroffenen Vereinbarungen bedeuten und schweres Vätertümern im Gefolge gehabt haben. Die Militärs, welche diese Befragung ausgaben, wollten das Blutvergießen. Die beschriebenen Morde in Göttingen. Thal usw. zeigen ihre Abhängigkeit. Obwohl sei noch, daß dieser Schaefer noch heute als Kommandeur des Gruppenkommandos in Suß fast und unspießhaft Teilnehmer der Kampfbewegung war. Die Regierung mag offenbare nicht, gegen ihn irgend etwas zu unternehmen.

In dem Reichden Tunazonhausen bei Sommerbach ist von der Soldateska ebenfalls ein Mauthab angezündet worden, trotzdem die wenigen dort anwesigen Arbeiter nicht daran gedacht hatten, sich zu bewaffnen. Auf Verreiben einiger Grobbaunern zog Militär in den Ort und verhaftete alles, was im Verdacht stand, Sozialist zu sein und als solcher von dem Gutsherrn Hofmeister benutzert wurde. Von den Verhafteten wurden 9 Mann ohne ständgerichtliche Verurteilung an die Wand geschickt und erschossen.

So haben die „verfassungstreuen“ Truppen des Oberst Seiler in Thüringen gehandelt in einer Zeit, wo die Kämpfe längst vorbei waren.

## Nieder mit der Militär-Reaktion! Arbeiter, Angestellte und Beamte!

Obwohl durch den Generalstreik unter dem einmütigen Widerstand der gesamten „publikanischen Bevölkerung die drohende Militärdiktatur abgelehnt ist, rüht die Reaktion zu neuem Schlag.

Die unterzeichneten Organisationsleiter sind fest entschlossen, eine Wiederherstellung des alten militärischen Regimentes zu verhindern. Es haben in diesem Zweck bereits Verhandlungen mit der Regierung stattgefunden, in denen die Einreichung von Arbeitern, Angestellten und Beamten in die Sicherheitswehren sowie in die neu aufzustellenden Ortswehren, vorbehaltlich der Vereinbarung technischer Einzelheiten, zugesichert wurde.

Wir fordern nunmehr die Ortsausschüsse bzw. Komitee des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, des Gefenverbandes christlicher Gewerkschaften, des Verbandes der deutschen Gewerksvereine (Christ-Dunder), der Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände und des Deutschen Beamtenbundes auf, Einzelnachrichtigkeiten für den Eintritt in die Sicherheitswehren bzw. in die Ortswehren anzufordern und alles weitere Erforderliche für die Heranziehung geeigneter organisierter Arbeiterkörper für den bewaffneten Schutz der Republik unverzüglich in die Hand zu nehmen.

Die aufzustellenden Listen müssen Angaben über die persönlichen und Militärvorfälle für die Gewerbetenden enthalten.

Berlin, den 13. April 1920.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, geg. E. Reigen, Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften, geg. Hugo Drift, Verband der deutschen Gewerksvereine (Christ-Dunder), geg. Leonor Lewin, Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände, geg. D. Brenner, Deutscher Beamtenbund, geg. W. Lange, Berliner Gewerkschaftskommission, geg. Vollmer, Hans.

## Die Einwohnerwehren für Lüttritz.

Die Einwohnerwehren suchen immer noch zu betreiben, daß sie den Kapp-Lüttritz-Putsch unterstützt haben. Demgegenüber ist die Freiheit in der Lage, folgendes Dokument, das im Original vorliegt, zu veröffentlichen:

### Zentralstelle für Einwohnerwehren.

Berlin, den 16. März 20. Die Kapp-Ausweiche haben ihre Gültigkeit verloren. Die neu u. vom Militär-Oberbefehlshaber ausgehenden Ausweiche tragen die Unterschrift des Generals von Lüttritz. Die Zentralstelle für Einwohnerwehren stellt den Herren Kreisleitern und Führern der Vorwehren nur gegen Aufzeichnung der alten Kapp-Ausweiche und Befolgung eines entsprechenden Lichtbildes aus. Aus. Prof. u. a.

Hat die Unmöglichkeitserklärung der Kapp-Ausweiche aus dem mit der Aufrechterhaltung von „Aube und Ordnung“ zu tun? Oder ist sie nicht ebenso wie die Bestimmung, daß nur Ausweise mit der Unterschrift von Lüttritz gültig seien, der unüberlegliche Beweis für die aktive Unterstützung der Putschisten durch die Einwohnerwehren?

## Der ganze Steuerdruck trifft die Arbeiter!

Berlin, 12. April. (M. T. Z.) Auf Grund des Gesetzes zur Durchführung des Einkommensteuergesetzes vom 31. März 1920 (M. G. Bl. S. 428) wird der Tag des Inkrafttretens der §§ 45-52 des Einkommensteuergesetzes (heut. den Abzug von 10 v. H. bei der Lohnzahlung durch den Arbeitgeber) vom 1. April an für die Finanzverwaltung bekanntgegeben. Erst mit dem Inkrafttreten der genannten Bestimmungen beginnt der Lohnabzug, auf bereits erhaltene Lohn- und Gehaltszahlungen ertrifft sich der Abzug nicht. An der Begründung der neuen Steuerregel wurde die schöne Nebenbemerkung gebraucht, der Fiskus wolle, bei der schlechten Finanzlage des Reichs, jede steuerliche Quelle voll auszunutzen. Man meinte damit, daß nunmehr ein Verzug auf die Taschen des Volkes beginnen würde. Schlimmer wird nun, daß die Besiegten letzten Endes doch wieder geschont wurden, weil mit diesen großen Herren schlecht Rechnen essen ist. Der arme Matrosen, der es wagte, sie nur ein wenig zu zucken, zog sich die höchsten Joren der Schieber und der Geschäftsbörsen und den Rest der Welt darüber nach, ein wie empfindliches Ding der kapitalistische Selbst ist. Sein Nachfolger beginnt nun mit der Aufhebung der neuen Steuerregel. Wir haben schon mehrmals darauf hingewiesen, wie es sich während auf die Arbeiter, Angestellten und kleinen Beamten zu wirken wird, wenn man ihnen wie unmaßigen Fischen den schmerzlichen Teil ihres Einkommens durch den Arbeitgeber für den Staat bei Schlagnahmen läßt, während der Steuerertrag und die Kapitalisten nach wie vor ihre Steuerermittlung in großer Ruhe vollziehen können. Drei volle Arbeitstage im Monat wird nun der Proletariat für die Steuern schupfen müssen. Ob das seine Arbeitsprodukt heben wird!

## Der bolschewistische Bürgerschreck.

Einem Rufschrei in der Welt am Montag, in dem S. v. Gerlach den neuerdings wieder alle bürgerlichen Schichten verneinenden Bolschewismusstypus der verdienten Bürgerlichkeit preisgibt, entnehmen wir das Folgende:

„Was man nicht bestimmen kann, sieht man als Bolschewismus an. Mit dem Schröpfstein des äußeren Bolschewismus hat man uns das verurteilte Pallium abenteuerlich eingebracht, und mit dem Schröpfstein des inneren Bolschewismus verdrängt jetzt die Pallium, die Aufmerksamkeit von ihrem eigenen Verbrechen ablenken.“

Der Bolschewismus hat in der Anschauung unserer braven Durchschnittsbürgertums die Stelle des jetzigen Anarchismus eingenommen.

„Deute grüßelt es dem deutschen Epitaph vor dem Bolschewismus. Er sieht in ihm eine tägliche Gefahr für sein Leben und, was ihm noch wichtiger ist, für sein Fortkommen.“

Ich habe gerade unter den reinen Bolschewisten (namentlich Kämpfern, Theologen und marxistischen Frauen) glühende Verehrer des Bolschewismus gefunden. Sie glauben an ihn (auch mancher Sohn und manche Tochter aus reichem Hause) mit der Eiferlichkeit, die einst die Anhänger des Urchristentums erfüllte. Aus dem unerschöpflichen wirtschaftlichen und moralischen Zusammenbruch des Westreiches ersieht ihnen der Bolschewismus als der einzige Weg ins Freie, auf die Höhe, als das einzige Mittel, die arme Welt reich zu machen, innerlich wenigstens reich. Sie glauben an ihn, sie sind bereit, für ihn zu sterben, wie einst die Christen in der Arena.

Ich habe dem Bolschewismus immer völlig ablehnend gegenübergestanden. Weniger wegen seiner praktischen Erfolge oder Mißerfolge in Russland. Darüber enthalte ich mich bei den bismarckischen, aber nicht unter der Reichsregierung, bis endlich einer wirklich unparteiischen Kommission einen gründlichen Bericht erstattet haben wird. Ich lehne den Bolschewismus vielmehr schon seiner Theorie wegen ab: er ist antichristlich und antipatriotisch.

Ich halte den geistigen Kampf gegen den Bolschewismus für durchaus geboten, den physischen solange für einen Unsinns. Aber er selbst nicht angeht. Und angreifen zu will er nicht, weil er nicht angreifen kann. Ich weiß wohl, in seiner Jugendwelt hat sich der russische Bolschewismus imperialistisch behauptet; er wollte Europa, er wollte die Welt mit seinen Ideen und, wenn es nicht tat, auch mit seinen Waffen für seine Ideen überrennen. Aber diese Offenbarungen sind längst veraltet. Einzelne verarmungslosige Bolschewisten mögen sie noch weiterträumen. Die Augen früher schon die Grenzen ihrer Macht erkannt. Der Bolschewismus hat demnach in der Natur der reaktionären russischen Armeen gesiegt. Aber da kämpften die russischen Bauern für ihren Grund und Boden, den sie beim Siege der Reaktion wieder hätten an die ehemaligen Großgrundbesitzer abgeben müssen. Eine Offensive über die Grenzen Russlands hinaus ist nicht einmal verurteilt worden.

Und wird auch in Zukunft nicht verurteilt werden. Das muß sich jeder, der sich auf Volkspolysologie versteht. Seit lange stehen die Machtüber Sovietrußlands nur ein Wehrleben: zum allgem. ein in Frieden zu kommen. Einst fand ihnen die Propaganda aber allem. Jetzt leiden sie nach Ordnung, Arbeit, Handel, Voraussetzung dafür ist Frieden. Und Frieden können sie nur haben, wenn sie auf jeden Offensivgedanken verzichten.

Es war Babylon, heufeste Truppen nach dem Pallium zu schicken, wie es der bolschewistische reaktionäre Einfüllkram auf seinen Heim kriechen. „Zum Schutze gegen den Bolschewismus!“ Zufriedlich — den Wünschen der baltischen Barone zu Gefallen.

Es wäre Babylon, unsere Politik irgendwie von dem Gedanken an eine bolschewistische Offensive von Osten her bestimmen zu lassen. Seit Monaten schwebelt man dem gebulbigen deutschen Publikum schon von der „großen Frühjahrsrevolution“ der Bolschewisten vor. Ja, sehen denn unsere braven Bürger nicht ein, daß unsere Militärlisten das nur tun, um ihre eigene Unentscheidlichkeit zu beweisen, daß unsere Reaktionen das nur tun, um die berühmte „Einheitsfront“ gegen links herzustellen?

Der russische Bolschewismus mag ein Schade für Russland sein. Eine Gefahr für Deutschland ist er sicher nicht.

Wie aber steht es mit dem deutschen Bolschewismus? Nie war der Kommunismus in Deutschland so schwach, wie im 12. März. Die Partei war in mehrere einander aufs widrige losgerissene Fraktionen gespalten. Es gab keine Führer mit Autorität. Persönliche Eifersüchteleien vergifteten das Leben der sich wenig zahlreicheren Gruppen. Immer mehr radikale Arbeiter lösten sich von der unfruchtbarsten Abhängigkeit und wandten sich den sich parlamentarisch betätigenden Unabhängigen an. Politische Macht hatten die Kommunisten überhaupt nicht, zumal sie nicht im Besitz von Waffen waren. Was sein, daß noch irgendwo ein paar Gendarmen oder Sanngarnaten im Bezirk lagen. Etwas die Bolschewismen hatten ausschließlich die Reaktionäre zu ihrer Verfügung. Und die vielen und guten Waffen der „Roten Armee“ in Rheinland-Westfalen, die sogar gewisse demokratischen Sozialisten in reaktionären Kuffschüssen anvertraut haben, harrten nunmehr in reaktionären geheimen Quellen, sondern waren reaktionärer Formationen entnommen worden.

Da man bei 18 März. Der Handel schlag riefenzeit noch recht aus. Und als er zurückging, er weit nach links. Ein einfaches Ratungel. Die Kapp-Lüttritz haben sich ein beträchtliches Verbleiben um die Neubehaltung der deutschen Spielart des Bolschewismus erworben. Er war vorher taufschuldig tot. Nun ist er wieder









